

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 96.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 15. August.

Inserationsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Aus Oesterreich.

Lange hat es gedauert, bis die österreichisch-ungarische Monarchie direkt in die orientalische Frage eintrat, nimmere aber ist es der Fall, jedoch zeigt sich die Aktion ebenso nachtheilig, als es früher die Passivität war. Graf Andrássy hatte seit Jahren den stürmischen Auf der deutschen und ungarischen Bevölkerung, er möge den russischen Expansionsgelüsten einen Riegel vorschreiben, stets mit dem Hinweis auf die Zukunft beschwichtigt, deren Gestaltung, nach seinem diplomatischen Geschick, alle Ansprüche befriedigen werde. Mit Stolz hob er hervor, daß seine Politik große Vortheile bringen werde, ohne alle Opfer an Geld oder Blut. Endlich kam der Congress, der uns die Pazifikation von Bosnien und der Herzegowina bescherte, und Andrássy ließ die Truppen in die beiden Provinzen einmarschieren, welche seine Staatskunst unserem Reiche gewonnen hatte. Bis dahin ging alles gut und vortreflich, und der Stern Andrássy's leuchtete im hellsten Glanze. Aber mit jedem Schritte, den unsere Soldaten auf bosnischer Erde vorwärts machten, zeigt es sich immer mehr, daß sie nicht als Freunde, Beschützer und Ordnungshüter, sondern geradezu als Feinde betrachtet werden. Wir haben die Länder nicht einfach zu besetzen, sondern müssen sie erobern. Während des ganzen Orientkrieges hüteten wir, obwohl unsere Interessen oft etwas anderes verlangten, ängstlich den Frieden; kaum aber ist der Friedens-Kongress beendet, so beginnen wir den Krieg! Und noch dazu den ärgerlichsten und bösesten, den wir uns hätten ausdenken können. Denn unser Recht auf Bosnien ist mindestens diskutierbar; die Bevölkerung daselbst, sowohl die türkische als die griechisch-orthodoxe, ist grimmig fanatisirt gegen uns und voll natürlicher Tapferkeit. Das Terrain ist gebirgig, ohne Straßen, mit höchst ungenügenden und beschwerlichen Kommunikationen. Siegen wir, so ist wenig Ruhm und Ehre, erleiden wir aber die und da Schlappen — und wir haben bereits eine solche zu verzeichnen — so ist das allgemeine Bewußtsein empört, und jene zahlreichen Familien, deren Ernährer oder Söhne in bosnischen Hinterhalten von der Kugel erschossen, oder die von den wilden Herzegowizen grausam verflümmelt werden, beklagen eine Politik, welche uns in solche Abenteuer verlockt hat. Denn wenn man auch wirklich nach harten Kämpfen die beiden Länder uns gehören, wenn die Insurgenten durch Feuer und Schwert vertilgt sind, wenn im ganzen Gebiet der blutigen Schreden vor den rascharbeitenden Kriegsgeschützen herrscht — was haben wir denn dann gewonnen? Nichts, als eine Menge Gräber von wackeren Soldaten, einige hundert Millionen Defizit, ein Land, das wir über kurz oder lang wieder herausgeben müssen, und überdies noch die wüthendste Erbitterung und den Haß der ganzen slavischen Welt. Oesterreich erwirbt sich in Bosnien nichts, als den Krieg mit Rußland. — Den hätten wir aber schon zu einer gelegeneren Zeit und mit größerer Aussicht auf durchgreifende Erfolge haben können. Es gab eine Zeit, wo die Völker auf dem Balkan mit Jubel das Protektorat Oesterreichs begrüßten. Damals wollten wir aber nicht und trieben die Leute ins russische Lager. Jetzt fällt es uns plötzlich ein, die Ordnungsmacher zu spielen, und man werden wir mit Hintertreffen empfangen! Oesterreichs Diplomaten mögen viel gelernt haben, aber Eines verstehen sie eben niemals: Das rechte Ding zur rechten Zeit zu thun! (N. Sp.)

Gestorben: Den 9. Aug. zu Stuttgart H. Zweigle, 2. Musikdirektor und Hoforganist, Gründer und Vorstand der Zweigle'schen Klavierschule, 63 J. a.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 14. Aug. Der letzte Veteran unserer Stadt aus den Kriegen 1813/15, Gottfr. Aker, ist nun auch zur großen Arme eingedrückt. Obgleich nicht Mitglied, gab ihm doch der Militär- und Veteranen-Verein das Ehrengelände zum Grabe. Drei militärische Salven und das Grab schloß sich über einem greisen Krieger, dessen Loos im bürgerlichen Leben nur Mühe, Arbeit und Sorgen bis zu jenen Tagen war, wo das Dasein durch das Alter für sich und seinen Nebenmenschen so häufig zur Last wird. Leicht mög' ihm daher die Erde sein!

Altenstaig Stadt, 12. Aug. Die hiesige Jahnsfeier des Turnvereins gieng gestern zur allgemeinen Zufriedenheit und unter starker Theilnahme namentlich von Seiten des Landvolks vor sich. In stattlichem Zuge zogen die frischen, frohlichen Turner (mit den Turnerzöglingen circa 60 an der Zahl) hinaus zum Turnplatz. Bei dem Riegen- und Schauturnen interessirte hauptsächlich letzteres, weil hier die einzelnen Uebungen von den eigentlichen Künstlern vorgeführt wurden. Außer den mannigfaltigen Redübungen, welche von einzelnen Turnern nicht bloß präcis, sondern wirklich elegant ausgeführt wurden, war es besonders auch der Hochsprung (120 cm) und der Langsprung, sowie das Stammen, ganz speziell aber die Pyramide, welche Zeugniß von der Kraft und Leistungsfähigkeit der Turner ablegten. Abends war gefellige Unterhaltung in der Traube, bei welcher Schullehrer Kniefer die Bedeutung Jahns sowie die Aufgabe der Turnerei insbesondere auch nach ihrer nationalen Seite hin schilderte. Möge die Jahnsfeier den Turnern ein Sporn sein, fortzufahren in der Gymnastik frisch, fromm, frohlich, frei, zum Wohle des Turnens selbst, aber auch zu Ruh und Frommen des ganzen Vaterlands.

Der 100jährige Geburtstag des Turnvaters L. Fr. Jahns wurde fast in allen Städten und Orten, wo Turnvereine bestehen, am Sonntag den 11. ds. festlich begangen und sind manche Blätter voll von Berichten hierüber.

Michelberg bei Calw, 11. Aug. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern im hiesigen Walde; ein Walbarbeiter-Paar bewohnte seit längerer Zeit eine einsam im Wald stehende Hütte mit 2 Kindern von 2 und 3 Jahren; die Eltern gingen den Tag über ihrer Arbeit im Walde nach und pflegten die Kleinen in der Hütte einzuschließen. Gestern Nachmittag nun scheinen sich die Kinder das gefährlichste Spielzeug, Streichhölzchen, zu verschaffen gewußt zu haben, denn gegen Abend wurde von benachbarten Dörfern aus ein Brand im Walde entdeckt, bei dessen näherer Untersuchung sich ergab, daß die Hütte mit den beiden kleinen Kindern verbrannt war; die zarten Knochen gerippen der letzteren wurden unter den Trümmern gefunden, die Eltern kamen erst zur Nacht von ihrer Arbeit zurück ohne Ahnung, welche schweres Leid sie inzwischen betroffen. (Neue Ztg.)

Der Mann, der in Stuttgart kürzlich seine Frau erschlugen und sich selbst nachher erschossen hat, ist der Wunder-Doktor Dr. Müller.

Stuttgart. Gasexplosion in der Gasfabrik. Am Samstag Nachmittag vor 2 Uhr (also nicht Nachts, wie wir berichtet wurden) fand in der hiesigen Gasfabrik eine Gasexplosion statt, welche auf große Entfernung eine Erderstütterung verursachte, die Umfassungswände des Maschinenhauses an der Seiden- und Verchenstraße zertrümmerte und das Gebäude selbst in Brand setzte, welches letzteres auch im Augenblick in hellen Flammen stand und im Innern vollständig ausbrannte. In den Nachbarhäusern wurde der Luftdruck bedeutend verspürt, doch hat an denselben keine Beschädigung stattgefunden. Die Explosion fand im Maschinenhaus statt, wo gerade 4 Arbeiter mit Reinigung der Maschinen zu den Exhaustoren beschäftigt waren. Es muß hier durch irgend welchen, noch nicht aufgeklärten Zufall eine größere Gasausströmung als gewöhnlich stattgefunden, das Gas sich an der offenen Kesselfeuerung entzündet und so die Explosion verursacht haben. (Die Maschine ist übrigens nicht explodirt.) Hierbei erlitten leider 5 Arbeiter Brandwunden, darunter Gasausseher Hausman, welcher auf den Tod darniederliegt. Daburch, daß es dem Gasmeister gelungen war, den Hauptabzweig zu schließen, wurde größerem Unglück, welches hätte unabsehbar werden können, vorgebeugt. Die trotz der großen Hitze im Dauerlauf herbeigeleitete Feuerwehre hatte den Brand

in einer halben Stunde vollständig gelöscht. Unmittelbar nach der Explosion liefen die Frauen und Angehörigen der Gasarbeiter händeringend und verzweiflungsvoll herbei, um sich Gewißheit zu verschaffen, daß ihre Männer resp. Väter noch am Leben seien. Allgemein wird der Zeitpunkt der gänzlichen Verlegung der Gasfabrik nach Walzburg herbeigewünscht.

(Bekanntmachung der Ministerien des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen, betreffend eine neue Regelung der Pensionen der Hinterbliebenen von Vorständen oder Lehrern an Unterrichtsanstalten im Sinne des Art. des Gesetzes A. vom 6. Juli 1842.) Auf Grund des Art. 56 des Gesetzes vom 28. Juni 1876, betreffend die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten sowie der Angestellten an den Latein- und Realschulen sind die vorbestimmten aus der Lehrermittelsklasse zu reichenden Pensionen bis auf Weiteres in nachstehender Weise geregelt worden. 1. Die jährliche Pension einer Wittve beträgt ordentlich 500 M. und in den ausnahmsweise noch vorkommenden Fällen, in welchen es sich um die Zugrundlegung eines pensionberechtigten Einkommens des verstorbenen Lehrers unter 1200 M. handelt 400 M. 2. Die Pension von 500 M. wird erhöht, wenn ein seit 1. Januar 1878 gestorbener oder künftig mit Tod abgehender aktiver, quietisirter, oder pensionirter Lehrer nach dem Durchschnitt der dem Tode, der Quietisirung oder Pensionirung vorangegangenen zwei Jahre ein höheres Einkommen bezogen hatte und zwar bei einem Einkommensbezug von 2200 M. bis 2999 M. auf 600 M., von 3000 M. und darüber auf 700 M. Pensionsbeträge bei den Erbhalten werden als eine volle Rakt berechnet. 3. Besondere Ausbesserungen in angemessenem Betrage werden von den Oberaufsichtsbehörden bei den seit 1. Januar 1878 vorgekommenen oder künftig eintretenden Todesfällen solchen Wittven bewilligt, deren Pension mit den von ihren Gatten während einer längeren Dienstzeit und aus einem höheren Einkommen zur Wittwenklasse geleisteten Zahlungen in erheblichem Mißverhältnisse stände. 4. Für jedes Kind unter achtzehn Jahren beträgt die Pension, wenn die Mutter desselben noch lebt, ein Fünftel, im andern Falle ein Viertel der Pension der Wittve und zwar zu treffendensfalls je unter Hinzurechnung der unter 3. vorgesehenen besonderen Ausbesserung zur Pension der Wittve.

Oberklingen, 11. Aug. Gestern Abend um halb 7 Uhr schlug auf dem 25 Minuten von hier gelegenen oberen Hof der Blitz in eine sehr große Scheuer (früher Zehnscheuer), in welcher vier Bauern ihre diesjährigen Vorräthe an Futter und Früchten aufbewahrt hatten. Sofort stand dieselbe in lichten Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Trotz der von Obklingen und hier gesendeten Hilfe konnte nichts gerettet werden; selbst ein in der Scheuer gestandener, mit Garben beladener Wagen verbrannte mit. Zwei der Beschädigten sind versichert, die andern zwei nicht. (S. R.)

In Schwenningen erhängte sich ein neunjähriger Schulfürst auf der Bühne seines elterlichen Hauses. Furcht vor zu erwartender Strafe scheint das Motiv dieser traurigen That gewesen zu sein. An der Wand der Wohnstube hatte der jugendliche Selbstmörder ein aus seinem Schulbest gerissenes Blatt angeschlagen, worauf er niederschrieb: er habe sich erhängt, weil er nicht in der Schule gewesen sei, weil er geschlagen werde u. s. w. (S. A.)

Laupheim. In der Nacht vom 10. auf den 11. August brannte hier ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen ab. (S. A.)

Ravensburg, 10. August. Heute Vormittag erkrank ein 2jähriges Kind in einem kleinen, im Haus stehenden Waschkübel.

Winnenden, 11. Aug. Gestern Abend schlug der Blitz in Döbernhardt in das Wohn- und Delonmiegebäude des Bauern Epple, welches in einer Stunde mit den darin befindlichen großen Vorräthen an Heu und Frucht total niederbrannte. Der Beschädigte soll leider nicht versichert sein.

(Wahlgeschichte.) Ein achtbarer Bauer aus Heimsheim kaufte sich in Weil der Stadt am 29. Juli in dem Laden des G. eine Hängelampe. Verkäufer packte die Lampe ein und Käufer richtete das Geld hin. Während dieses Geschäfts entspann sich folgendes Gespräch: Woher, guter Freund? Von Heimsheim. So! Da finde ich Knappisch, die soll schon e Donnerwetter verschlagen, unsere Bauern sollte man d' Sienerzettel en Reiter lang machen, daß sie gar net me hätten, 's ist en no net gnug, de Baure sollte no Deed 'fressen gebe, sonst werde se net gleich. Der Käufer Bauer S. erwiderte, daß er des net wisse woll, wegen Be-

lebrung sei er net zu ihm komme und G. soll sei Lamp no
bhalte. S. schob sein Geld wieder ein und gieng.

Sittlingen, 9. Aug. Gestern fand hier die
Trauung des altkatholischen Pfarrers Bauer aus Mann-
heim (früher Dompräbendar in Rottenburg a. N.) mit
Fraulein Emilie Gföderer aus Rottenburg a. N. statt.
Die kirchliche Trauung vollzog Hr. Pfarrer Widmann
aus Säckingen.

Kronach, 2. Aug. Diesen Morgen erschoss im be-
nachbarten Kessel der Auszügler L. Ebert, vulgo Schwarz,
seinen Sohn, den erst seit 14 Tagen verheirateten Bauern
F. Ebert von dort. L. Ebert, der im Mai d. d. letzten Jahres
Grundtheilung vornahm, lebte mit seinem andern Sohne
Johann, vulgo Hüner, in beständigem Hader; mitunter kam
es auch so weit, daß Letzterer seinen alten Vater prügelte.
Eine solche Szene schien sich heute zu wiederholen. L. Ebert
griff in seinem Zorne nach einer Aolte, legte auf den unge-
ratbenen Sohn an, in diesem Augenblicke sprang jedoch F.
Ebert zur Abwehr dazwischen, der Schuß machte und die
Kugel ging demjenigen, der das Unglück verdäuten wollte,
durch die Brust. Der Erschossene wird von Jedermann als
ein ordentlicher, braver Sohn und Gatte geschildert.

Aus einer wohlunterrichteten Quelle wird einem
Berliner Korrespondenten der „Fr. Ztg.“ mitgeteilt,
daß auf der Heidelberger Konferenz das Mo-
nopol mit Majorität abgelehnt, dagegen das
Prinzip höher und indirekter Steuern angenommen
worden sei. In Betreff der Besteuerung des Tabaks
habe die Konferenz der U. gar nie vorgreifen wollen.
Außerdem sei anerkannt, daß verschiedene Artikel, wie
Petroleum, Bier, Branntwein u., noch sehr ertrags-
fähig als Steuerobjekte seien.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Das Gesell-
schaftshaus des hiesigen Palmengartens ist heute Nacht
abgebrannt; das Palmenhäus wurde gerettet. Der
entstandene Schaden ist enorm und muß das Haus von
Grund aus wiederhergestellt werden.

Dresden, 9. Aug. Die heutige Stichwahl
ergab für Bebel 11,616 Stimmen, 914 mehr als für
Minister v. Kriesen. Bebel ist also gewählt.

Der junge Kaufmann Kestari, der in Leipzig
nach seinem Vater schoß, ist in Dresden verhaftet worden,
wo er einen Versuch machte, sich selbst zu entleiden.

Berlin, 12. Aug. Der „Reichs-Anzeiger“
publiziert eine von dem Kronprinzen im Auftrage des
Kaisers erlassene Verordnung d. d. Homburg, 9. Aug.,
durch welche der Reichstag zum 9. September nach
Berlin einberufen wird.

Bei offenem Fenster. Die erst 19 Jahre
alte Frau eines Offiziers in Berlin ist durch ihren
eigenen Leichtsin in eine schlimme Situation verlegt
worden. Aller Warnungen ungeachtet schlief die junge,
bildschöne Dame während der Abwesenheit ihres auf
einem Commando befindlichen Mannes bei offenem
Fenster, wie sie das auf dem Gute des Vaters stets
geihan zu haben behauptet. Vor etwa acht Tagen ist
die Sache recht schlecht verlaufen. Als die junge Frau
aufstand, fühlte sie eine entseßliche Spannung im Ge-
sicht und sank fast ohnmächtig zu Boden, als sie in
den Spiegel blickte. Ihr ganzes Gesicht war verzerrt,
der Mund sah beinahe zwischen Ohr und Auge. Alle
Mittel, selbst Electricität, haben bis jetzt nichts genutzt
und seit drei Tagen liegt die arme Frau in geheiztem
Zimmer. Durch fortwährende Wärme hofft ihr Arzt
Erfolg. (Dr. Ztg.)

Die Militärverwaltung steht jetzt im Begriff, die
Anwendung des Telephons auch für den Trup-
pendienst zu verwerthen. Bei dem Eisenbahn-Regiment
hat man die ersten Versuche gemacht, welche einen
überraschenden Erfolg hatten. Man will diese Versuche
jetzt auch bei Infanterie-Regimentern fortsetzen und
verspricht sich u. A. für den Vorpostendienst besonders
Nutzen davon. Erleichtert wird die Anwendung des
Telephons durch seine neueste Vervollkommnung, d. h.
durch Anbringung eines Apparats in Form einer
Trompetenstimme, welches ähnlich wie der Weckerap-
parat bei der Telegraphie durch elektromagnetischen
Strom in Bewegung gesetzt wird.

Die Niederlage der bisherigen Abgeordneten v.
Stauffenberg und Tschow hat in nationalliberalen
Kreisen peinlich berührt und es werden, wie die „Köln.
Ztg.“ mittheilt, alle Anstrengungen gemacht werden,
die Wahl derselben in Wahlkreisen, welche wegen
Doppelwahlen noch verfügbar sind, durchzuführen.

Einer unsinnigen Wette fiel in Berlin am Donnerstag
ein Menschenleben zum Opfer. Ein Dienstmann, welcher mit
mehreren Bekannten in einer Destillation zusammen war,
proponirte eine Wette darauf, daß er, während die Kath-
hausuhr zwölf schlägt, zwölf große Nordhäuser austinken
werde. Letzter wurde die vermessene Wette sofort zum Aus-
trag gebracht, aber nach dem Genuß des fünften Glases
wechselte der Mann plötzlich die Farbe und stürzte besinnungs-
los zu Boden, so daß er in einer Droschke nach seiner in der
Blumenstraße gelegenen Wohnung gebracht werden mußte,
wo selbst er noch am Abend in Folge eines Schlagflusses
verstarb. Der Mann ist Ernährer einer zahlreichen Familie,

welche durch seinen Tod in die traurigste Lage geräth.
(Strafte man die Wettenden und den Wirth, so würden
solche freieren Wetten sicher unterbleiben.)

v. Stauffenberg ist nunmehr in Holzminde (3.
braunschweig'scher Wahlkreis) als Reichstagskandidat
aufgestellt.

Das Großherzogliche Cabinet in Schwerin er-
neuerte folgende Bekanntmachung: „Da die Zahl der
hierher gewählten Besuche wegen Abgabe eines Wittels
gegen die Epilepsie nach einem beim Hofmarschall-
amt befristeten, aus dem vorigen Jahrhundert her-
stammenden Recepte sich so gesteigert hat, daß die
bisherige geschäftliche Behandlung derartiger Eingaben
länger nicht ausführbar ist, so wird auf allerhöchsten
Befehl hierdurch bekannt gemacht, daß das fragliche
Recept der Franke'schen Apotheke hieselbst zur Anfertigung
übergeben worden ist, und muß es allen denjen-
igen, welche den Gebrauch des fraglichen Wittels
wünschen, überlassen bleiben, wegen Verabfolgung des-
selben auf eigene Kosten an die genannte Apotheke
sich zu wenden.“

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 11. August. Nach Berichten mehrerer
Blätter hat das Geseth vom 1. Aug. 8 Stunden ge-
dauert. Der Feind hatte eine große Anzahl Tode
und verlor über 700 Gefangene.

Wien, 12. August. Die Russen versprachen
im Laufe der Woche den Rückzug von San Stefano
nach Ost-Rumelien anzutreten. — Die Oesterreicher be-
setzten und besetzten Stojak (Herzegowina). Der
Stadt Maglaj wurde eine Geldbuße von 10,000 Du-
taten wegen Ueberfalls auf die Vortruppen auferlegt.

Preßburg, 10. Aug. Die hiesige Dynamit-
fabrik ist jorden unter sprechlicher Detonation in die
Luft geslogen, 5 Menschen blieben todt, mehrere sind
verwundet. Alles ist vollkommen zerstört.

In ganz Böhmen, die Badeorte ausgenommen,
erzählt man sich von einem Wunder, das sich am
vorigen Sonnabend vor acht Tagen auf der Zuder-
fabrik „Friedrich Frey Söhne“ in Bjostkau zugetragen
hat. Sämmtliche Beamte und Arbeiter, 346 an der
Zahl, erhielten ihren Wochelohn in Silber ausgezahlt.
Das Staunen und die Freude war sehr groß; denn so
etwas war seit 30 Jahren und länger in Böhmen
nicht vorgekommen.

Wie man der „Kar. Nov.“ meldet, haben die
Türken bei Maglaj, welche die Straße durch Auf-
spannen von Seilen gesperrt und dadurch viele Reiter
mit ihren Pferden zu Falle brachten, allen verwundeten
Osmanen, die ihnen in die Hände geriechen, die Köpfe
abgeschnitten und letztere auf Pfähle gesteckt, wie sie es
auch im letzten serbisch-russischen Kriege gethan haben.

Italien.

Rom, 10. Aug. Der vatikanische „Osservatore
Romano“ reproduziert an heroortragender Stelle folgende
Nachricht aus dem ultramontanen Pariser „Univers.“
In Kissingen wurde beschlossen: Abschaffung des geist-
lichen Gerichtshofs in Preußen, sowie die Entziehung
der staatlichen Anerkennung für den Altkatholizismus
in Preußen wegen der von demselben empfohlenen Ab-
schaffung des Ehelibats, weil dadurch der Austritt der
Altkatholiken aus der katholischen Kirche faktisch be-
wiesen sei.

Rom, 10. Aug. Kardinal Nina hat ein Cir-
kularschreiben an die päpstlichen Nuntien gerichtet und
erklärt, „daß er die von Franchi verfolgte Richtung
einhalten werde.“ Er empfiehlt Klugheit, um keine
unnützen Verlegenheiten zu schaffen und den Mächten
zu beweisen, daß der heilige Stuhl bestrebt sein werde,
mit denselben die Bande aufrichtiger Freundschaft auf-
recht zu erhalten.

Der von der Mailänder Gesellschaft für Lei-
chenverderbnung herausgegebene Bericht enthält
folgende Daten. Im ersten Vierteljahr 1878 wurden
7 Leichen verbrannt, von denen 6 männlichen und nur
eine weiblichen Geschlechts. Der Proceß gelang jedes-
mal vollkommen. Man kannte das Gewicht von vier
Leichnamen, die resp. 63, 62, 41, 59 Kilo wogen;
die entsprechende Asche wog darauf 3, 3, 2 und 2.90
Kilo. Vom 1. Januar 1876 bis zum Mai d. J.
wurden 23 Verbrennungen ausgeführt.

Schweiz.

Der schweizerische Bundesrath hat an sämtliche
eidgenössische Stände ein Schreiben erlassen und darin
seinen Standpunkt gegenüber Desertoren aus an-
deren Staaten bekannt gegeben. Er erkennt diejenigen
Freunden, welche sich in der Heimat ihrer Militärpflicht
entziehen wollen, nicht als politische Flüchtlinge an und
wird sich in keiner Weise an der Aufnahme und Un-
terbringung militärischer Flüchtlinge betheiligen. Er
empfiehlt diese Leute auf die ihnen bevorstehenden Un-

annehmlichkeiten aufmerksam zu machen, sie zur Rückkehr
zu veranlassen und spricht den Kantonen das Recht
zu, dieselben einfach von der Grenze zurückzuweisen.

Heer Opel in Thurgau in der Schweiz ist ein guter
Fabrikant und schwärmt für die Türken, seine Kunden. Seine
in den jüngsten drei Jahren geborenen Söhne hat er taufen
lassen: Konstantin, Adrian und Philipp; sie heißen also:
Konstantin Opel, Adrian Opel und Philipp Opel.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Die internationale Münz-
konferenz wurde heute hier eröffnet. Auf Vorschlag
des Gouverneurs Kenton von Newyork wurde der
Finanzminister Leon Say zum Präsidenten ernannt.
Kenton dankte im Namen der Vereinigten Staaten den
Staaten, welche der Einladung Folge geleistet, und
drückte die Hoffnung aus, daß die Mitglieder der Kon-
ferenz die Lösung einer Aufgabe erleichtern werden,
welche den friedlichen Interessen der Welt zu dienen
bestimmt sei. Die Konferenz vertagte sich sodann, um
das Eintreffen der noch fehlenden Mitglieder abzu-
warten.

Am Samstag hat mit einem großen Bankett einer
der kuriosesten unter den vielen Kongressen geendigt,
die in Paris während der Ausstellungszeit tagten,
nämlich der Kongreß der Frauen, welche für die
Rechte des Weibes eintreten. Die Damen, jung und
alt, schön und häßlich, haben viel getagt und tapfer
geredet. Eine scharf begrenzte Vorstellung von dem,
was sie sich unter den Rechten und Pflichten des Wei-
bes denken, hat man aus ihren Mittheilungen nicht
gewinnen können, wohl aber manchmal die Unbefangen-
heit bewundert, womit sie medizinische wie politische,
ästhetische und volkswirtschaftliche Sätze bekretirten.
Sie beschloßen heute, daß die Frauen ihre Kinder selbst
säugen sollen, wenn sie können, morgen, daß das all-
gemeine Stimmrecht auf das schöne Geschlecht ausgedehnt
werden müsse, und übermorgen bringen sie Toaste auf
die univiale Republik. Wir theilen gewiß die Ansicht,
daß es Zeit ist, dem weiblichen Geschlecht mehr Ge-
legenheit zu selbständiger menschlicher Ausbildung und
Thätigkeit zu geben, aber wir glauben nicht, daß die-
ser Zweck durch derartiges Kongreßgerede wesentlich
gefördert werde. (Neue Ztg.)

Am 1. September wird in Paris vor dem Invaliden-
haus eine internationale Pferde- und Giel-Ausstellung eröffnet
werden, welche ungewöhnlich interessant zu werden verspricht.
Schon jetzt liegen 1150 Anmeldungen vor. England wird
70 Pferde seiner verschiedenen Racen, Belgien 100 Zugpferde,
Oesterreich-Ungarn eine Musterkarte der schönsten Exem-
plare aus seinen reichen Gestüthen, Holland Proben seiner althe-
währten Trotter, Rußland 25 Pferde, die meistens der
arabischen Vollblutrace oder den Droloffischen Trottern ange-
hören, schicken, und auch Italien und Dänemark sollen, das
erstere namentlich durch seine Giel, vertreten sein.

Spanien.

Madrid, 9. Aug. (Officiell.) In Naval-
Moral, Provinz Caceres, (Extremadura) hat sich eine
Bande gezeigt, die die Republik ausgerufen und einen
Kurierzug angehalten hat. Die Behörden haben die
Verfolgung dieser Bande veranlaßt.

England.

London, 10. Aug. Die englische Regierung
hat neuerdings eine sehr dringliche Note an Rußland
gerichtet, in welcher Anskunft darüber erbeten wird,
welche Zwecke das Petersburger Cabinet mit der Ex-
pedition nach Afghanistan verfolge. Bestrebungen nach
dieser Richtung hin tangirten so innige Interessen des
britischen Reiches, daß Ihrer Majestät Regierung in
dieser Hinsicht durchaus klar sehen müsse.“

Türkei.

Konstantinopel, 9. Aug. Das Kriegsge-
richt degradirte Sabri Pascha wegen Uebergabe Arba-
hans und verurtheilte denselben zu dreijähriger Gefäng-
nißstrafe.

Konstantinopel, 11. Aug. Auf das Be-
stimmteste wird versichert, die Pforte habe gestern auf
telegraphischem Wege eine Weisung nach Serajewo
gelangen lassen, nach welcher sie erklärt, daß sie mit
der österreichischen Regierung über die Grundzüge be-
züglich der abzuschließenden Konvention bereits einig
sei und daß demnach die österreichisch-ungarischen Trup-
pen nicht als Feinde, sondern als Freunde das Land
betreten, „demnach Widerstand zwecklos und verberb-
lich sei.“

Jepece (Bosnien), 8. Aug. Gestern rückten 2
Brigaden der 6. Division auf überall gebirgigem Ter-
rain von Maglaj gegen Jepece vor. Der Feind, an
6000 Mann stark mit 4 Geschützen, wurde aus 2 Po-
sitionen nach hartnäckigem Widerstande zurückgeworfen.
Das 27. Jägerbataillon zwang durch einen Flanken-
angriff ein reguläres Nizam-Bataillon mit 7 Offizieren
zur Waffenstreckung und erbeutete 4 Munitionswagen.
General Philippovich mit Suite hat sich wiederholt dem
feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt. Unsere Verluste

bestehen in 58 Todten und Verwundeten. Oberleutnant Rubin vom Reserve-Regiment Hartung gefallen. Odeffa, 12. Aug. Auf dem Torpedofutter Sulina, welcher zur bevorstehenden Revue nach Nikolajew unterwegs war, erfolgte eine Kessel-Explosion, wobei 5 Maschinisten und 2 Subalterne das Leben verloren. Die Leichen sind nicht aufzufinden. Von der ganzen Mannschaft sind 27 gerettet.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 12. August. (Landesproduktebörse) Unsere heutige Börse hatte in allen Getreidegattungen geringen Verkehr, da die Käufer immer noch eine zuwartende Stellung einnehmen. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. 22 M. 25-30 S. dto. bay. 23 M. dto. ungar. 22 M. 75 S. dto. amer. 22 M. 75-80 S. Kernen 23 M. Dinkel 15 M. -16 M. Gerste, würt. 16 M. 50 S. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad. Mehl No. 1: 33 M. 50 S. bis 36 M. 50 S. dto. No. 2: 32 M. 50 S. -33 M. 50 S. dto. No. 3: 28 M. 50 S. -29 M. 50 S. dto. No. 4: 25 M. 50 S. -26 M. 50 S.

Mittlere Fruchtpreise per Centner

vom 3. bis 6. August.		Gaben.	
Korn.	Gerste.	M. S.	M. S.
Erbbeeren . . .	12. 49.	—	7. 28.
Geislingen . . .	12. 15.	8. 80.	—
Hall . . .	11. 81.	8. 30.	7. 20.
Ragold . . .	—	10. —	8. 15.
Riedheim . . .	12. 71.	—	8. 66.
Leutkirch . . .	11. 95.	8. 5.	7. 26.
Riedlingen . . .	11. 83.	8. 50.	6. 80.
Tutlingen . . .	11. 48.	—	7. 33.
Waldsee . . .	11. 89.	—	7. 55.

Mannheim, 11. Aug. (Wochenbericht.) Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche ruhig bei behaupteten Preisen und notiren wir per 100 Kilo: Weizen je nach Qualität M. 21.50-23.50, Roggen M. 16-17.25 für Pfälzer und schwäbischen und M. 14-15.50 für russischen, Gerste M. 17-18 für Pfälzer und M. 19-19.75 für ungarische, Hafer M. 14.50-16, Rohkorn deutscher M. 33-33.50.

Heilbronn, 10. Aug. Hier gibt es an einer Kammer schon vollständig reife Rebentrauben. Die Weingärtner sind voll guter Hoffnung. Auch Obst gibt es, in manchen Gärten sogar viel. Die Actoseln dagegen faulen, besonders in niederen Lagen, weil sie bei dem starken Wasserfall „verfaulen.“

Nürnberg, 10. Aug. (Hopfen.) Mehr noch als am Continent haben sich die Pflanzungen, mithin auch die Ernteaussichten, in den englischen und amerikanischen Productionsgeländen gebessert, welche fast überall halbe, gute halbe bis Dreiviertelcenten versprechen, so daß im ganzen Bereich der Hopfen-Production gegen die Vorwoche abermals eine Besserung zu constatiren ist. In Folge dessen ist der Markt sehr still, der geschäftliche Verkehr auf das äußerste Maß beschränkt.

Schwarzer Peter.

Aus den Geheimnissen einer kleinen Stadt. Humoreske von W. v. Stradwitz.

(Fortsetzung.)

In der lustigen Veranda hinter dem Wohnhause, von wo aus man ein gutes Theil des Gartens mit seinen, grade jetzt im schönsten Flor stehenden Rosenbüschen überblickte, saß die Familie des Commerzienraths gemütlich beim Nachmittagskaffee beisammen. Zur Seite des Pappas hatte Hedwig, das Kind, Platz genommen. Ein leichtes weißes Kleid schloß sich eng an ihre jugendlichen Formen, ein Gürtel, in breiter blauer Schärpe endigend, bezeichnete die feine Taille und ein ebensolches Band hielt die heute lose aufgesteckten Locken von der Stirn zurück, die, wie das ganze rosige Gesichtchen, in Frohsinn und Jugendlust strahlte. Der Commerzienrath hatte seinen einen Arm um sie geschlungen, indem der andere soeben die Tasse zum Munde führte. Unverwandt blickte er dabei zu der Schwester hinüber und sagte dann lachend: „Hast ich Unrecht, wenn ich schon seit ein paar Tagen behaupte, daß die Tante irgend was Großes im Schilde führt? Sieh! sie einmal an, Hedwig, ob sie nicht sich herausgeputzt hat, als ob sie eine Eroberung machen wolle.“ Lachend stimmte Hedwig bei, und in der That bot die ihnen gegenüberstehende Gestalt des Fräuleins heute einen überraschend imposanten Anblick.

Ein kirchrothes Seidenkleid wogte in schweren, starren Falten um ihre umfangreiche Figur, in dem hoch kräftigen Haar saß eine Schleife von derselben Farbe, in ihrem hellen Roth einen seltsamen Contrast zu dem Gesicht der Dame bildend, das in dunklem Carmin glühte, wie eine frisch erblühte Paeonie, die kleinen feinen Finger, an denen, sowie an Hals und Armen Brillanten in prächtiger Fassung schimmerten, bewegten mit fieberhafter Schnelligkeit die Nadeln eines Strickstrumpfes hin und her, jetzt aber beim Lachen der Weiden, erhob das Fräulein den Kopf und sagte schmolend: „Mit Deinen ewigen Redereien, Karl, Du weißt, wie mich solche Reden immer ärgern.“

„Weßhalb denn, weil Deine Eroberungsgelüste bisher noch nicht von Erfolg gekrönt wurden?“

„Pfu! Karl, schäme Dich, Du solltest wenigstens auf Hedwigs Rücksicht nehmen und nicht in Gegenwart des Kindes dergleichen gottlose Reden führen.“

„Ah, daß das Kind ist groß genug, um ein vernünftiges Gespräch unter uns Alten —“ ein schalkhafter Blick flog hinüber zu der unwillkürlich zusammenfallenden Schwester — „mit anzuhören. Uebrigens“, und lächelnd streckte er ihr die Hand hin, „mein Compliment vorhin war ernst gemeint, Du siehst heute ordentlich stattda aus, ganz vortrefflich conservirt!“

Sie schlug nicht ein in die Hand, die er ihr bot, sie wußte augenscheinlich nicht, was in seinen Worten vorwiegend sei, der Ernst oder der Spott. Hedwig indes, die jüngere, erhob sich, sprang leichtfüßig ins Haus und kam mit einem großen Strohhut auf dem Kopfe wieder.

„Ich gehe noch ein Viertelstündchen in den Park, Papa, Du erlaubst es doch?“ frug sie, ihn umschlingend.

„Gewiß, mein kleiner Wildfang, ich will erst die Tante noch ein bißchen ärgern, dann kommen wir Dir vielleicht ein Stückchen entgegen,“ sagte er, sie mit einem herzlichen Kusse beerlaubend.

Und lustig ein Liedchen trällernd, sprang sie von bannen. Kaum aber war sie bei der nächsten Biegung des Weges den Blicken der ihr Nachschauenden entschwunden, als das Räuspern eines Dieners hinter dem Stuhl des Commerzienraths diesen rasch anschauen machte.

„Der Herr Lieutenant bitten um die Ehre, seine Aufwartung machen zu dürfen,“ sagte der Betreffte, dem Herrn des Hauses auf silbernem Teller eine Visitenkarte überreichend, die dieser mit ziemlichem Erstaunen betrachtete. „Baron Waldemar v. Schindelberg — ist das nicht der lange Lieutenant, der mir voriges Jahr, als ich ihn mit zur Jagd geladen hatte, die ganze Jagdgesellschaft in Lebensgefahr brachte?“ wandte er sich fragend an seine Schwester, es war ihm total entgangen, daß, als er den Namen des Besuchers nannte, diese in ihren Sessel zurückgesunken war, das rosige Gesicht noch mehr geröthet, mit tiefen Athemzügen die Luft einziehend, indes die runden Augenlein wie verzückt nach der Thür blickten, die den Besucher von ihnen schied.

Sie konnte nur mit einem Kopfnicken antworten, der Commerzienrath wandte sich zurück. „Wirb mir sehr angenehm sein,“ beschied er den Diener, und hatte kaum Zeit, seine Verwunderung in einem „wo mag denn den der Kukul herbringen?“ auszudrücken, als die lange Gestalt unseres ehrenwerthen Freundes die Schwelle überschritt.

„Ganz ergebener Diener, verehrter Herr Commerzienrath, eh, eh, mein gnädigstes Fräulein, Ihr —“

Der Lieutenant suchte einige Male mit den langen Armen in der Luft, die hageren Beine, die sich mit den Spuren in dem von der Dame in der Erregung des Augenblickes fallengelassenen Wollentknauel verwickelt hatten, machten einige vergebliche Anstrengungen, sich zu befreien; umsonst, aus war es mit der grazösen Haltung, nach einigen stolpernden Versuchen, das Gleichgewicht wieder zu erlangen, woran ihn schließlich auch noch der lange Säbel hinsterte, hätte er unsehbar das Ende seiner devoten Begrüßung zu den Füßen der Dame gestammelt, wenn ihm nicht der Commerzienrath laut lachend noch rechtzeitig zu Hülfe gekommen wäre.

„Da sehen Sie, Herr Lieutenant, wie man sich vor den Fallstricken der Weiber halten muß, wo die schon ihre Schlingen auslegen, ist ein ehrlicher Mann rettungslos verloren,“ sagte er heiter, unsern Helden an der Seite des Fräuleins placirend, die, nachdem sie dem Bruder einen, ob seiner Worte empörrten Blick zugeworfen, mit gnädigem Lächeln den Gast empfing. Der Lieutenant hatte inzwischen sein ganzes Selbstbewußtsein wiedergefunden — auch er hatte heute sein Möglichstes gethan, seinen äußern Menschen in das beste Licht zu setzen — lachend schweifte sein Auge umher, um den Goldfisch, den zu lobben seine Absicht war, zu entdecken — ah, da vor ihm lag eine feine Stickeret und daneben dicht an der Seite der „alten Schachtel,“ wie er sich zu Hannoch respectwidrig ausgedrückt, stand ein zierliches Arbeitskörbchen — gewiß war „sie“ noch vor wenig Minuten hier gewesen, es galt jetzt die Zeit bis zu ihrer Rückkehr möglichst auszunutzen, um sich in der Gunst der „Alten“ festzusetzen.

„Wollte mir ganz gehorsamt erlauben, eh, eh, mich nach Ihrem werthen Befinden, geehrter Herr, und nach Ihrer verehrten Familie —“

„Danke, danke sehr, Herr Lieutenant. Ich freue mich, daß Sie uns einmal aufsuchen.“

„Ich hätte mir schon längst die Ehre gegeben,“

„Die Anstrengung des Dienstes, allerhand zarte Abhaltungen ließen Sie nicht dazu kommen, man kennt

das, und was sollte auch ein flotter Offizier bei einem alten Vurschen, wie ich bin, für Amusement finden?“

„Eh, eh, das wollte ich nicht sagen. Im Gegentheil, aber in so anregender Häuslichkeit fühlt man erst recht, wie einsam und elndig das eigene Leben ist.“

„Ein Uebelstand, dem abzuweichen doch ganz in Ihrer Hand läge. Weßhalb haben Sie nicht schon längst geheirathet, wenn Ihnen das Alleinsein unbedquem wird?“

„Eh, eh, hm, hm, ich habe in der That in letzter Zeit oft an diese Möglichkeit gedacht, jedoch, eh, eh —“

Der Hausherr, dessen Blick im Laufe der Unterhaltung zu verschiedenen Malen das Antlitz seiner Schwester gestreift hatte, war nahe daran, in lautes Lachen auszubrechen. Ihr rundes, rothes Gesicht bot ein so bräunliches Bild der Verlegenheit und höchsten Aufregung, — es war gut, daß sie die Augen stittig auf die emsig streikenden Hände gerichtet hielt, so entging es ihr wenigstens, wie der alte Herr sie belustigt brobachete.

Baron von Schindelberg aber war, für den Augenblick wenigstens, seiner Umgebung vollständig entrückt; seine großen wasserblauen Augen hatten soeben in einiger Entfernung das helle Gewand einer Dame durch die Bäume schimmern sehen, er klemmte das Borgnon fester — richtig, da trat die Gestalt eines jungen Mädchens aus dem dunklen Laubgange auf den freien Platz vor der Veranda, in ruhiger, unbewusster Anmuth kam sie näher, hin und wieder sich bückend und eine Blume dem Strauße duftiger Waldblumen hinzufügend, den sie in der Hand hielt. Bereits in unmittelbarer Nähe hob sie den Blick, befremdet den sich erhebenden Offizier gewahrend.

(Fortsetzung folgt.)

Mierlei.

— Eigenheiten der Zigeuner. Mit dem Essen sind die Zigeuner nicht allzu wählerisch. Von Fleisch ist ihnen jede Art willkommen: Hunde, Katzen, Eichhörnchen, Zigel, selbst das von gefallenem (wie sie sagen, von Gott geschlachtetem) Vieh. Branntwein ziehen sie allen übrigen Getränken vor, aber noch leidenschaftlicher sind sie hinter Tabak her. Trotz der meist bettelhaften Kleidung und der größten Unreinlichkeit trifft man bei den Zigeunern beiderlei Geschlechts Puffsucht an. Ihr Mangel an religiösem Sinn spricht sich am bezeichnendsten in dem Worte der Orientalen aus: es gebe 72 Religionen und eine halbe und letztere sei die der Zigeuner. Wiederholung von Tausen an verschiedenen Orten, um Patheengelb zu bekommen, ist nichts Ungewöhnliches bei ihnen. Ehen zwischen den jungen Leuten, oft schon im 14. oder 15. Jahre, werden ohne große Rücksicht auf Blutsverwandtschaft und fast nur durch gegenseitiges Uebereinkommen bei wenig oder gar keinem Ceremoniell geschlossen. Kein Zigeuner heirathet eine andere, als eine Zigeunerin. Die Frau muß mehr den faulen Mann ernähren, als umgekehrt. An Erziehung ist unter diesem rohen Volke nicht zu denken. Eine übertriebene Liebe zu ihren Kindern läßt es nie zu einer Bestrafung derselben kommen und die Alten begnügen sich, sie zu allem dem Guten und Schlechten anzuleiten, was sie selbst wissen und können.

— Ein Pariser Kaufmann kündigt ein Stärkungsmittel an und erzählt zu dessen Anpreisung: „Madame S. war, als sie vor 6 Wochen heirathete, so schwach, daß sie sich vor dem Altare kaum aufrecht erhalten konnte. Jetzt (nachdem sie mein Mittel gebraucht) ist sie im Stande, ihrem Gatten Säugeleiten an den Kopf zu werfen, ohne ihn je zu verfehlen.“

— Praktische Anwendung von Fremdwörtern. Unteroffizier: Bomben- und Granaten-Donnerwetter! wie Schlapp geht Das wieder! Das muß pou à pou geben wie ein Donnerwetter. — Lieutenant (leise zu ihm): Aber, Unteroffizier Schulz, lassen Sie doch den Unfinn mit den fremden Wörtern. Sie blamiren sich damit. — Unteroffizier: Thut Nichts, Herr Lieutenant. Das imponirt die Leute doch köstlich.

Der soeben bei uns einetroffene zwölfte Band der in Stuttgart erscheinenden „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens,“ Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennig), gibt uns Anlaß, die Empfehlung zu wiederholen, welche wir diesem gediegenen und so sehr billigen Unternehmen schon früher mehrmals gewidmet. Zur Charakterisirung des in dem neuesten zwölften Band lassen wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis desselben folgen: Berschwunden. Roman von Cw. Aug. König. — Auf der Insel. Erzählung von Friedrich Friedrich. — Der „Alte im Bart“. Zur Säcularfeier des 11. August 1778. Von H. Schube. — Das Jellengefängniß. Eine Skizze von Schmidt-Weissenfels. — Kreuzung und Selbstbestimmung im Pflanzenreiche. Von Dr. W. H. — Buchhandel und Publikum vor dreihundert Jahren. Kulturgeschichtliches Charakterbild. Von C. Weitz. — Auf tiefem Meeresgrunde. Naturwissenschaftliche Skizze von Georg v. Stolp. — Miscellen.

Auslösung des Rathfels in Nr. 95: „Jungfrau.“



Revier Calmbach.
Wegbau-Akkord.

Am Samstag den 17. d. Mis. wird die Herstellung zweier Holzabfuhrwege im Staatswald Heimenhardt verankert.

	Nro. I.	Nro. II.
Voranschlag für Planie	2027 A 20 J	959 A — J
Chaussirung	1777 " 38 "	834 " 72 "

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Fuße der Heimenhardtsteige zur Begehung der Beglinien, Akkord um 10 Uhr in der Hütte — auf der Ebene — bei der Saatschule.

Den 13. August 1878.

R. Revieramt.

R. Oberamtsgericht Nagold.
Zurückgenommen

wird der am 6. d. M. gegen den Steinhauer Johann Baptist Fay von Neuhäusen, Oberamts Gfllingen, wegen Betrugs und Unterschlagung erlassene Vorführungsbehl, da Fay sich gestern freiwillig gestellt hat.

Den 13. August 1878.

Der Untersuchungsrichter:
v. Wiber, J. Mj.

Forstamt Altenstaig,
Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am Freitag den 23. August d. J., von Vormittags 11 1/2 Uhr an, auf dem Rathhaus in Wildbad aus den Staatswaldungen: Mergelsberg, Faulsberg, Burkhardt, Wildbaberwand und Frohnwald:

1 Buche mit 0,25 Fm., 1 Birke mit 0,14 Fm. und 1442 Stämme Nadelholz-Lang- und Klobholz mit 1439 Fm.

Möylingen.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 10. d. Mis. ist dem Bauern Joh. Martin Weiß von hier auf seinen vor der Schwane in Nagold stehenden Wagen ein Sack Mehl aufgeladen und bis jetzt nicht abverlangt worden. Der Eigentümer wird daher aufgefordert, denselben nächster Tage gegen Erfaz der Kosten abzuholen.

Den 12. August 1878.

Schultheißenamt.
Kufmaul.

Rothfelden.

Gebäude-Verkauf,
sowie eines
angrenzenden Gartens.

Der Unterzeichnete verkauft aus freien Stücken:

1 a 83 m Wohnhaus und Scheuer mit neu eingerichteter Schmiedwerkstätte und Stallung, dabei 1 a 98 m Hofraum.

48 m eine 1stodige Kellerhütte, worunter 1 gewölbter Keller.

43 m ein 1stodiges Waschhaus mit Backofen.

12 a 1 m Gras- und Baumgarten oben im Dorf bei den Gebäulichkeiten; hiezu noch einen vollständigen Schmidhandwerkzeug.

Ferner verkauft er am Donnerstag den 22. d. Mis., von Morgens 8 Uhr an, seine sämtliche Fahrniß, 2 trächtige Zugflüße, 2 starke Läufer Schweine, 2 neue aufgerichtete Wagen, 2 neue Flanderplüge, 2 Foh, Neu und Dinstelfroh.

Am Freitag den 23. d. Mis., Mittags von 1 Uhr an, findet die Versteigerung seiner Gebäude,

sowie des Schmidhandwerkzeugs und seiner Liegenschaft statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Johannes Kempf,
Schmid.

Nagold.

Wirthschafts- & Bierbrauerei-Verkauf.

Im Auftrage von Herrn Adlerwirth Stöckinger dahier hat Unterzeichneter dessen Wirthschaft und Brauerei in Folge Erwerbung eines andern Etablissements unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit und steht gest. Anträgen entgegen

Albert Gayler.

Nagold.

Danksagung.

Das lange Krankenlager unseres Vaters u. Großvaters **Gottfried Ader**, hat denselben so viele werththätige Liebe und Theilnahme erfahren lassen, daß wir uns verpflichtet fühlen, hiefür sowohl als auch für die zahlreiche, durch den Militär- und Veteranen-Verein so besonders geehrte Beiehung unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen die Tochter
Christiane Günther,
Fuhrmanns Wittwe.

Dem Herrn Friedr. Maler in Nagold haben wir heute den Alleinverkauf unserer neuen verbesserten deutschen

Singernähmaschinen.

Original Seibel und Raumann, übertragen. Derselbe ist in den Stand gesetzt, bei billigsten Preisen das anerkannt beste Fabrikat in Singernähmaschinen dem Publikum zu bieten.

H. Provo,
Generalvertreter für
Württemberg und Baden.

Nagold.

Wirthschafts-Eröffnung.

Die im Dekonom Zündel'schen Hause (nunmehr Hrn. Jakob Häußler eigenthümlich) seither betriebene Wirthschaft ist wieder von mir übernommen worden. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste stets mit guten Getränken zu bedienen zu suchen und bitte daher freundlichst um zahlreichen Besuch.

Chr. Heber.

Schulbücher

in guten Einbänden zu haben bei

G. W. Zaiser.

In der Süddeutschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheint und ist durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold zu beziehen:

Sociale Geheimnisse

oder

Die nahende Sündfluth.

Roman aus der Gegenwart

von

Lothar von Elmhausen.

Dieses Prachtwerk erscheint vollständig in 16 Lieferungen.

Jedes Heft kostet 60 Reichspfennig, alle Monat wird 1 Brg. von 2 Heften ausgegeben.

Als Prämien erhalten die Subskribenten

2 prachtvolle Oelbildgemälde auf Leinwand und fertig eingerahmt
in acht kölnische Goldleistenrahmen, und zwar:

zum 6. Heft: „Jagd mit Hindernissen“

und zum 14. Heft: „Hat ihm schon!“

gegen die geringe Nachzahlung von 3 1/2 Mark für jedes Stück.

Diese beiden Bilder kosten im Kunsthandel mindestens 20 Mark und bilden eine Zimmerzierde ersten Ranges.

Ferner zum **Schlussheft** erhält jeder Abonnent

völlig gratis

also unentgeltlich eine gutgehende elegante

Standuhr mit Wecker

mit künstlichen Verzierungen gratis,

wofür die Verlagsbuchhandlung garantirt.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußölseife** ist 3 Stück mit Gebr.-Anweisung 30 J — 4 Stück in einem Paket 1 A — fortwährend zu haben bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Haiterbach.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges **Mutterschwein** zu verkaufen.



Hirschwirth Helber.

Nagold.

Lagerbier

Einige 1000 Liter vorzügliches kann noch abgeben; wer? sagt die Expedition d. Bl.

Nagold.

Spazierstöcken, Tabackspfeifen, Cigarrenspitzen u. anderen Dreherwaren

bringe in schöner Auswahl wiederholt in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerken, daß auch Reparaturen jederzeit gerne von mir besorgt werden.

Wiltz Benz, Dreher.

Nagold.

Einem wenig gebrauchten, noch in gutem Zustande befindlichen

Brauntweinhafen

samt Kuppel und Rohr, 4 Zmi haltend, hat billig zu verkaufen

Caroline Günther,
Kupferschmids Wittwe.

Auch sind fortwährend schöne **Holzkohlen** zu haben bei

Obiger.

Rechnungen

in Folio, Quart und Octav bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Geld-Gesuch.

1800 Mark werden gegen gute Sicherheit in der Balbe aufzunehmen gesucht; von wem? sagt die

Redaktion d. Bl.

Wildberg.

8 Stück **Milchschweine** verkauft nächsten Samstag,

Abends 5 Uhr,
Bäder Morhart.

Nagold.

Einmachgläser, Einmachtopfe von Steingut, Fliegenfallen, Glasziegel

empfehle billigst
Gottlob Schmid.

Unterschwandorf, Schloß.
Diejenigen, welche

Süßbutter

wünschen, können solchen jeden Samstag bei David Graf, junior, in Nagold abholen.

Lohrmann, Gutspächter.

Frucht-Preise.

Tübingen, den 9. August 1878.

Dinkel 8 18 7 76 7 34

Haber 8 09 7 96 7 83